

Leseprobe



Heike Wendler

Das kleine Geburtstagsbuch für Katzenfreunde

80 Seiten, 11,5 x 17,5 cm, gebunden, durchgehend farbig
ISBN 9783746264202

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2023

Heike Wendler

Das kleine
Geburtstagsbuch

für Katzenfreunde

benno

Inhalt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch
in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6420-2

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Umschlagabbildung: © stock.adobe.com/ciumac
Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (A)

Eine Katze zum Geburtstag	6
Das Kätzchen – Gottlieb Konrad Pfeffel	11
Gestatten: Garfield	12
Das adoptierte Eichhörnchen – Alfred Brehm	17
Kleine Weisheiten für Katzenfreunde	18
Hund und Katz – Wilhelm Busch	20
Eine Katze auf Reisen	22
Der gestiefelte Kater – Gebrüder Grimm	27
Die Katze – Charles Baudelaire	33
Die Bibliothekskatze	34
Die Katzen – Marie Luise Weissmann	39
Die Geisterjäger	40
Noch mehr Weisheiten für Katzenfreunde	46
Mauskätzchen – Hoffmann von Fallersleben	50
Unser Café am Rande der Stadt	52
Mimi – Heinrich Heine	57
Katzen – René Schickele	60
Unsere Hauskatze – Alfred Brehm	62
Fun Facts über Katzen	67
Geburtstagskalender prominenter Katzenfreunde	68

Eine Katze zum Geburtstag

Meinen fünfzigsten Geburtstag wollte ich eigentlich ausfallen lassen. Nicht weil ich ein besonders großes Problem mit meinem Alter hatte oder eine große Krise ausbrütete, sondern weil ich so viel um die Ohren hatte, dass ich gar nicht dazu kam, eine Feier zu organisieren. Meine Eltern, beide Anfang siebzig, sahen das anders. „Das kannst du nicht machen, wir werden alle nicht jünger und so haben wir einen schönen Anlass, uns alle mal wiederzusehen“, protestierten sie. Je länger ich darüber nachdachte, umso klarer wurde mir, wie recht sie hatten. Ich war gesund, meiner Familie ging es gut und mein Beruf bereitere mir viel Freude. Ich würde also feiern, mit meiner Familie. Die Party mit meinen Freunden verschob ich auf die Sommerferien, da hatte ich als Lehrerin weniger um die Ohren.

Als es so weit war, kamen meine Gäste: Mama und Papa, Tante Inge und Onkel Kurt, mein Cousin Matthias und zum guten Schluss noch Onkel Fred. „Deine Tante kommt später, sie muss noch etwas für dich abholen“, sagte er geheimnisvoll. Als Tante Moni endlich eintraf, bugsierte sie eine große graue Box in meine Wohnung. „Das ist von deiner Patentante Agathe“, schnaufte sie und ließ sich erschöpft in einen Sessel fallen. In der Box rumpelte es und ich sah, wie

sich eine Pfote durchs Gitter schob. „Das ist Diva und glaub mir, der Name ist Programm“, sagte sie. „Sie könnte auch ‚Prinzessin auf der Erbse‘ heißen, so verwöhnt wie sie ist. Agathe musste ins Heim ziehen und verlässt sich darauf, dass ihr Schatz bei dir in guten Händen ist.“

Ich war sprachlos, während aus der Box protestierendes Gemaule erklang.

„Willst du sie da drinlassen, Juliane?“, fragte Mama. „Hol sie doch gleich raus.“

„Wie kommt Tante Agathe darauf, dass ich Zeit für ein Haustier habe?“, entfuhr es mir. Es klang empört, als es sollte. Mama schüttelte den Kopf: „Du lebst schließlich allein. Sie denkt bestimmt, du könntest Gesellschaft gebrauchen. Außerdem, wer soll sie denn sonst nehmen? Wir haben unseren Hugo!“ Hugo war der Mops meiner Eltern, der inzwischen zu schwer geworden war, um ihn zu mir in den dritten Stock zu tragen, laufen konnte er die Stufen nämlich nicht mehr. Deshalb war er heute auch daheim geblieben. „Onkel Fred hat eine Katzenhaarallergie“, behauptete Tante Moni.

„Wir fahren immer auf den Zeltplatz, da können wir sie nicht mitnehmen!“, meldete sich Tante Inge zu Wort.

„Du wirst mit ihr schon zurechtkommen“, ermunterte mich Papa und deutete auf die Box. „Los, mach sie auf, die arme Prinzessin wird darin ja noch ganz verrückt.“

„Diva“, korrigierte Tante Moni ihn. „Ihr Name ist Diva.“

„Von mir aus“, brummte Papa und schenkte Kaffee nach, während ich vorsichtig die Box öffnete. In den ersten drei Sekunden passierte gar nichts, dann folgte ein Fauchen und danach sprang eine sichtlich irritierte Diva aus der Box. Sie schaute sich um, machte einen Satz und landete auf der Kommode. Das Pendel der Uhr faszinierte sie, sie beäugte das Teil eine Weile, dann tatzte sie danach, wobei ihr Schwanz hin und her sauste und dabei eine kleine Porzellanfigur herunterfegte. Schneller als ich reagieren konnte, knallte sie aufs Parkett und zerbrach.

„Komm da runter!“, fauchte ich die Katze an, die sich anschickte, das Pendel erneut anzustupsen.

„Diva, los, komm da runter!“

„Sie hört nicht, das ist eine Katze!“, mischte sich Mama ein, während Papa mir ein tröstendes „Scherben bringen Glück“, zurief.

Das Klappern der Kaffeetassen lenkte Diva dann vom Pendel ab. Sie drehte sich um und setzte erneut zu einem Sprung an. Nun landete sie auf dem Sofa und krallte sich, um nicht den Halt zu verlieren, an Tante Inges Rock fest. Die schrie erschrocken auf und stieß mit ihrem Bein an den Tisch, worauf die Kaffeetassen überschwappten, weil Papa, wie immer, viel zu voll eingegossen hatte.

„Was für eine Sauerei“, murmelte ich. „Das fängt ja gut an. Komm her, Diva, komm, wir gehen in die Küche und schauen mal, ob ich was zu fressen für dich finde.“ Während ich mich auf den Weg machte, tat Diva nichts dergleichen.

„Also Hugo wäre schon vor dir in der Küche“, witzelte Papa. „Da brauchst du nur an Essen zu denken und er springt los.“

„Diva ist kein Mops“, stellte Onkel Kurt klar und strich Diva übers Köpfchen. Sie hatte sich von Tante Inge weg und auf ihn zubewegt, vielleicht, weil er gerade mit der Sahne hantierte.

„Nein, das ist nichts für dich!“, protestierte ich, doch Onkel Kurt hielt ihr schon den Löffel hin. „Einmal Schleckchen, das schadet ihr schon nicht“, behauptete er. Da ich keinen Streit wollte, ließ ich es gut sein, zumal Diva lediglich daran schnupperte.

„Nun leg den Löffel aber weg“, ermahnte Tante Moni ihren Schwager.

Nach einigem Hin und Her gelang es mir, das verwöhnte Biest in mein Arbeitszimmer zu locken, wo ich ihr eine Decke hinlegte und hoffte, dass sie müde genug war, um Ruhe zu geben. Schließlich wollte ich auch endlich etwas von der Erdbeertorte abhaben.

Als sich mein Besuch später verabschiedete, hatte ich Diva fast schon vergessen. Jedoch nur fast, denn die große Box stand unüberschbar in meinem Flur. Was sollte ich bloß mit ihr anfangen? Vorsichtig lugte ich ins Arbeitszimmer – und erstarrte. Müde war Diva offenbar nicht gewesen. Sie hatte nicht nur alle Hefte von meinem Schreibtisch gefegt, sondern offenbar an den drei Zierkissen auf dem Sofa ihre Krallen geschärft. Lange Fäden hingen nun von ihnen herab; es war ein trauriger Anblick. Wenigstens hatte sie die Gardinen verschont. Ihre grünen Augen behielten

mich fest im Blick, während ich mir den Schaden besah. Das fing ja richtig gut an, seufzte ich innerlich und begann die Hefte einzusammeln. Immerhin waren sie so weit heil geblieben, sodass ich meinen Schülern nicht erklären musste, was mit ihrer Klassenarbeit passiert war. Plötzlich spürte ich etwas Weiches an meinen Beinen – Diva. Sie streifte sanft um mich herum.

„Na komm“, sagte ich und strich ihr über den Kopf, was sie sich gern gefallen ließ. Ich legte die Hefte ab und machte es mir mit Diva auf dem Sofa bequem. Nach einer Weile begann sie sogar zu schnurren. Ich schloss für einen Moment die Augen und spürte, wie ich mich langsam entspannte. Dieser Teil des Zusammenlebens gefiel mir ausgesprochen gut, und mit dem Rest würde ich auch fertigwerden.



Das Kätzchen

Ein unerfahrenes Kätzchen sah
zum ersten Mal den Mond in vollem Lichte prangen
und sprach entzückt zum Großpapa:
„Sieh an der Decke dort den schönen Käse hängen.
Oh, hätten wir ihn doch!“ – „Ei, lerne, blöder Fant“,
versetzt der Großpapa, „fürs Erste Mäuse fangen,
die sind uns näher bei der Hand.“

Gottlieb Konrad Pfeffel



Kleine Weisheiten für Katzenfreunde

Das kleinste Katzentier ist ein Meisterstück.
Leonardo da Vinci

Ein Zuhause ohne Katze mag vielleicht
ein perfektes Zuhause sein,
doch fehlt der Beweis dafür.

Mark Twain

Die Katze ist das einzige vierbeinige Tier,
das dem Menschen eingeredet hat,
er müsse es halten,
es brauche aber nichts dafür zu tun.

Kurt Tucholsky

Katzen sind die rücksichtsvollsten Gesellschafter,
die man sich vorstellen kann.

Pablo Picasso

Katzen erreichen mühelos, was dem Menschen
versagt bleibt: durchs Leben zu gehen,
ohne Lärm zu machen.

Ernest Hemingway

Die Katze ist ein außerordentlich schmuckes
und anmutiges Geschöpf, jede ihrer
Bewegungen nett und angenehm und
ihre Gewandtheit wahrhaftig bewundernswürdig.

Alfred Brehm



Geburtstagskalender prominenter Katzenfreunde



Patricia Highsmith (Geburtstag am 19. Januar), die Meisterin des psychologischen Krimis, liebte Tiere, besonders Schnecken und Katzen. Sie hatte meist mehrere Katzen auf einmal, die ihre ständigen Begleiter waren, mit im Bett schlafen durften und bei der Arbeit neben der Schreibmaschine saßen. Sie inspirierten die Autorin zu Kurzgeschichten, Gedichten und sogar Katzenzeichnungen. Einige ihrer Lieblingskatzen waren Semyon (der gern seinen eigenen Schwanz jagte), Sammy, Spider und ihre letzte Katze Charlotte, die schrecklich trauerte, als Highsmith starb.



Die **Gebrüder Grimm** (**Jacob**: Geburtstag am 4. Januar, und **Wilhelm**: am 24. Februar), die später mit ihrer Märchensammlung zu Weltruhm gelangten, hatten ihre ganz eigene Meinung von den samt-pfotigen Vierbeinern. Ihrer sprichwörtlichen Katzenschläue widmeten sie ein ganzes Märchen: „Der gestiefelte Kater“. Es erschien bereits in der ersten Sammlung ihrer Kinder- und Hausmärchen 1812. Darin überzeugt ein Kater einen armen Müllersohn, ihn am Leben zu lassen. Im Gegenzug verhilft er dem armen Burschen zu Reichtum und Ruhm. Aus dem Müllersohn, der nichts als den Kater geerbt hatte, wird am Ende ein reicher Mann und er heiratet die Prinzessin. Aber auch der Kater geht nicht leer aus – er wird der erste Minister des neuen Thronfolgers.



Komponist **Maurice Ravel** (Geburtstag am 7. März) lebte mit mehreren Siam-Katzen zusammen. Diese Rasse gilt als besonders kommunikativ. Sie miauen viel und entwickeln eine große Vielfalt an Lauten, was fast menschlich wirkt. Ravel schätzte die Musikalität seiner geliebten Katzen sehr; oft saßen sie oben auf seinem Klavier.

Gemeinsam mit der Schriftstellerin Colette, die ebenfalls für ihre große Katzenliebe bekannt war, verfasste Ravel eine Oper, in der Katzen eine wichtige Rolle spielen: „Das Kind und der Zauberspuk“ (L'enfant et les sortilèges) wurde 1925 uraufgeführt. Darin gibt es ein „Duo miaulé“, ein „miautes“ Liebes-Duett zwischen Kater und Katze, in dem nach allen Regeln der Kunst gemauzt und gefaucht wird.



Über **Papst Benedikt XVI.** (geb. am 16. April) wird berichtet, dass er ein großer Katzenfreund war. Bereits vor seiner Zeit als Papst, als er im bayerischen Pentling wohnte, hatte Joseph Ratzinger, wie er mit bürgerlichem Namen hieß, ein ganz besonderes Verhältnis zu Chico, dem Kater seines Nachbarn Herrn Hofbauer. Darauf geht Georg Ratzinger in seinem Buch „Mein Bruder, der Papst“ ein und bezeichnet den Kater als „schwieriges Tier mit zwei Seelen in seiner Brust“. Einerseits war er ganz nett, andererseits konnte er aber auch ausgesprochen böse sein, kratz- und beißfreudig sein, wovor Joseph Ratzinger ziemlichen Respekt gehabt haben soll. Jedenfalls musste Herr Hofbauer seinen Chico eigenhändig wieder hinaustragen, nachdem dieser sich still und heimlich in Benedikts Haus geschlichen hatte. Sogar ein Kinderbuch („Joseph und Chico“) beschäftigt sich mit diesem Kater.